



Die „Frauenhilfe“ wird von Johanna Hederich weitergeführt. Sie wandelt sich später in einen „Bibelkreis“ für Frauen und Männer, den ebenfalls Frau Hederich bis ins hohe Alter geleitet hat.

Die Verantwortung für den Frauenkreis wechselte im Laufe der Jahre. Sie lag in den Händen der Pfarrer Bernd Wondrak und Manfred Lehmann und wird seit zwölf Jahren durch Pfarrer Dieter Bartsch wahrgenommen.

Bis heute ist der Frauenkreis ein offenes Forum für interessierte Frauen aus der ganzen Gemeinde geblieben. Es findet grundsätzlich ein monatliches Treffen mit anregenden Themen statt.

Diese Zusammenkünfte erfordern, auch rückschauend, immer exakte Planungen und gutes Gespür für Menschen und ihre unterschiedlichen Bedürfnisse. Die regelmäßigen Grillabende, durch viele Hände liebevoll mitgestaltet, die Faschingsfeiern mit ihren spannenden, humorvollen Büttenreden und Sketchen, auch versehen mit dem frauenkreiseigenen Schlachtruf „Auweia“, bei dem Hände, Füße und fröhliche Stimmen zum Einsatz kommen, erfreuen sich immer neu großer Beliebtheit.



Der Frauenkreis feiert Fasching ,
mit dem eigenen Schlachtruf „Auweia“

Fahrten zu interessanten Schauplätzen wie dem Bachhaus und der Wartburg in Eisenach, nach Wittenberg zur Katharina-von-Bora-Ausstellung, ins Rosarium Sangerhausen, nach Gotha und dem Miniaturenmuseum Ruhla, zum Früchteteppich nach Sargenfeld; nach Karlshafen mit Hugentotenmuseum, zur Elisabethausstellung in Marburg, dem Europäischen Brotmuseum und der Wilhelm-Busch-Mühle in Ebergötzen, dem Dom zu Fritzlar, dem Heimatmuseum Ziegenhain oder dem Milchmu(h)seum in Usseln sind

kulturelle Höhepunkte für die Teilnehmer geblieben.

Dia-Vorträge durch das Ehepaar Bartsch über Reisen in Asien, Betrachtungen biblischer Texte mit Gotteserfahrungen, Vermittlung von Fachwissen über Kräuter, Kartoffeln und Olivenöl, Darstellung von Lebensbildern von Paul Gerhardt, Carl Spitzweg oder fröhlich-besinnliche Adventsfeiern gehören zu dem vielschichtigen Programm des Kreises.

Christliche Gemeinschaft, Freude, Geselligkeit und Aufgeschlossenheit für Interessantes und Wissenswertes stehen bei allen Vorhaben stets im Vordergrund.

Frauenkreis Erlöserkirche, das heißt Rückblick in Dankbarkeit auf schöne gemeinsame Erlebnisse, aber auch hoffnungsfrohe Vorausschau auf ein zukünftig weiterhin lebendiges Miteinander unter Gottes Wort.

Mechthild Noll

ANEKDOTISCHES

Die Rückfahrt eines Ausflugs zum Knüllköpfchen wurde jäh auf der Autobahn gestoppt : Der Motor des Busses hatte Feuer gefangen, es galt auf die Schnelle zu handeln. Damit die Insassen die gefährvolle Fahrbahn schnell verlassen konnten, musste ein Sicherheitszaun an der Autobahn gewaltsam geöffnet werden. Hinter dem Zaun, an der Schnellstraße entlang, ging es zu Fuß durch den Wald und über mit Leitern versehene Querzäune. Ein anderer Reisebus hat dann später alle, deren Stimmungslage zwischen Freude und Schrecken schwankte, sicher nach Hause gebracht.

Bei einem weiteren Ausflug nach Wernigerode im Harz war der Bus in einer engen Straße so zugeparkt, dass ungewöhnliche Maßnahmen ergriffen wurden: Mit vereinten Kräften hob man einen „Trabi“ einfach zur Seite, um dann die Reise fortzusetzen.

Anderes Ziel: Inselsberg in Thüringen. Die gewählte Zufahrt war für Lieferanten des Restaurants auf dem Berg vorgesehen, jedoch nicht für Reisebusse. Die Enge des Weges zwang zum Halten. Alle mussten aussteigen und beim Wendemanöver zwischen den Bäumen dem Fahrer die Zentimeter zwischen Baum und Bus anzeigen. So ist das Ziel dann doch erreicht worden.

Mechthild Noll



Der Adventsbasar - eine lange Erfolgsgeschichte

Die Gründer sagen, der Adventsbasar in Harleshausen sei der erste in Kassel gewesen, er war in jedem Fall der erfolgreichste. Alle anderen ähnlich erfolgreichen Basare waren Zusammenschlüsse verschiedener Gruppen.



Der erste Basar fand noch am Nikolaustag statt, ab 1976 lud die Gemeinde am 1. Advent ins Gemeindehaus, und der Basar wurde damit über viele Jahre zu einer festen Größe im Kalender der Harleshäuser Bürger.

Schon 1976 wurde das Angebot bestimmt von Selbstgemachtem, eine Bastelgruppe hatte sich gegründet und ihre Produkte zum Kauf angeboten. Das blieb über all die Jahre so: Fast ein ganzes Jahr lang trafen sich vor allem Frauen, um einmal in der Woche im Hinblick auf den ersten Advent zu arbeiten. Später kam noch eine Töpfergruppe dazu, die mit ihren schönen Werkstücken erheblich zum Erfolg des Basars beitrug, und auch der Kindergarten beteiligte sich mit einem Stand.

Am Basartag selbst wurde häufig auch ein Flohmarkt aufgebaut; die Gäste konnten sich bei selbstgebackenem Kuchen, Würstchen und Glühwein umschaauen und unterhalten, meist zur Kaffeezeit begleitet von Live-Musik. Ein spezielles Angebot für Kinder kam später auch dazu, und ab 1981 wurde der Basar durch einen „Basarengel“ repräsentiert und damit unverwechselbar.

Der Erlös des ersten Basars betrug 1.600,- DM, zwei Jahre später waren es bereits 4.358,78 DM. Jetzt begannen auch andere Institutionen mit Basaren, 1979 musste man sich bereits gegen zehn weitere Basare am 1. Advent behaupten, im Jahre 2000 fanden in Kassel 21 Basare an diesem Tag statt! Aber der Erfolg blieb: Etwa tausend Gäste

strömten ins Gemeindehaus, der Basar wurde verlängert und begann schon nach dem Gottesdienst, und die Erlöse blieben auf Rekordniveau.

In den ersten Jahren blieb das Geld noch in der eigenen Gemeinde und wurde Ende der 70er Jahre vor allem für die Ausgestaltung der gerade renovierten Kirche verwendet. Ab 1981 geht der Erlös zum größten Teil in die Dritte Welt. Der Gesamterlös der Jahre dürfte bei etwa 400.000,- DM (ca. 200.000,- €) gelegen haben, eine Summe, auf die alle, die mitgearbeitet haben, wirklich stolz sein können.

Damit haben wir neben vielen, vielen anderen vor allem zwei Projekten geholfen: Mit den Mitteln aus Harleshausen wurde in Lindi in Tansania ein Krankenhaus aufgebaut, in Subachoque in Kolumbien ein Kindergarten und eine Krankenstation wesentlich mitfinanziert. In beiden Projekten gab es einen deutschen Kontakt vor Ort, der uns dankbar und gewissenhaft über den Fortschritt der Projekte informierte. Der Kontakt nach Kolumbien besteht auch heute noch, und das Projekt wird weiterhin unterstützt.



Selbstgefertigte Adventsgestecke -
ein Erfolgsgarant der Basare

2001 traf man sich zum letzten Mal im Gemeindesaal zum Adventsbasar. Die Frauen des Bastelkreises waren nach so langer Zeit müde; die Lust, schon zu Ostern an Weihnachtsartikeln zu arbeiten, ließ nach, die Fähigkeit der Hände ebenfalls. Nachwuchs für den in die Jahre gekommenen Kreis war nicht zu finden; auch der Töpferkreis wurde immer kleiner. So ging eine große Erfolgsgeschichte nach 27 Basaren am 1. Advent 2001 zu Ende.

Bärbel Bartsch



Der Seniorenkreis

Der „Seniorenkreis“ wurde 1978 von Pfarrer von Knebel ins Leben gerufen, um auch den älteren Gemeindemitgliedern eine Gelegenheit zum regelmäßigen Gedankenaustausch zu bieten.

Zunächst nur als „Seniorenstube“ angedacht, fanden die Treffen alle vierzehn Tage nachmittags in einem Teil des Gemeindesaales statt, der einfach durch einen Vorhang abgetrennt wurde. Der Zuspruch zu den geselligen Nachmittagen wurde aber bald so groß, dass der ganze Saal genutzt wurde. Zusätzliche Mithelferinnen mussten und konnten gewonnen werden, um die „Betreuung“ der manchmal sechzig Gemeindemitglieder gewährleisten zu können.

Denn im Seniorenkreis gibt es ja nicht nur Kaffee und leckeren Kuchen sondern ein abwechslungsreiches Angebot: Basteln entsprechend der Jahreszeiten, Gesellschaftsspiele und Tanz, Gedächtnistraining und interessante Vorträge.



Ein Ausflug nach Melsungen 1996

Höhepunkte waren jedoch immer die Ganz- oder Halbtagsfahrten mit dem Bus und die Aufenthalte auf Schloß Höhnscheid. Mal raus aus dem Alltag, Neues sehen und erleben, und das in geselliger Runde - kein Wunder, dass die Fahrten fast immer schnell ausgebucht waren. Ausflugsziele waren u. a. Kloster Corvey, der „Früchteteppich“ in Sargenzell oder Bad Wildungen.

Die „Nachlese“ mit Fotos beim nächsten Treffen weckte schöne Erinnerungen.

Die Feier zum zehnjährigen Bestehen des Seniorenkreises fand bereits unter der Leitung

von Pfarrer Richter statt. Der Initiator, Pfarrer von Knebel, unterhielt die Mitglieder mit einem launigen Rückblick. So hatte er ausgerechnet, dass allein in den ersten 10 Jahren 24.000 Tassen Kaffee getrunken und 11.000 Stücke Kuchen verspeist wurden. Für den Kaffee wurden 3.000 Liter, das sind etwa 20 Badewannen voll Wasser, 300 Pfund Kaffee, 1.400 Dosen Milch sowie unzählige Zuckerdosensfüllungen benötigt. Inzwischen sind noch einmal 20 Jahre vergangen - aber diese Rechenaufgabe lösen Sie bitte selbst!



Liebevoll gedeckte Tische für den Seniorenkreis

Nachdem Pfarrer Richter eine neue Aufgabe an der Akademie in Hofgeismar übernommen hatte, betreute Pfarrer Lehmann den Seniorenkreis bis zu seiner Pensionierung 2007. Zum gleichen Zeitpunkt schied auch die Leiterin, Else Iske, aus, die über fast dreißig Jahre mit ihrem Team um das Wohlergehen der Senioren bemüht war.

Die Arbeit geht kontinuierlich weiter. Zurzeit teilen sich alle drei Pfarrer die Aufgabe und halten Kontakt zu den treuen Besuchern, die den Weg ins Gemeindehaus finden. Neue Mitarbeiterinnen wurden gewonnen und engagieren sich liebevoll in diesem wichtigen Bereich unserer Gemeindearbeit.

Else Iske



E-Mails von der Oma

Als wir im Januar 2004 als erste Kirchengemeinde in Kassel begonnen haben, Computerkurse für Senioren anzubieten, hat niemand von uns zu hoffen gewagt, dass dies ein so durchschlagender Erfolg würde.

Wir freuen uns, dass wir teilhaben können an dieser neuen Form der Seniorenarbeit. Die "jungen Alten" zeigen sich lernbereit, sie wollen mit ihren Kindern und Enkeln elektronische Post austauschen, an modernen Formen der Kommunikation teilhaben. Sie wollen die Möglichkeiten des Internets kennen lernen und nutzen, um sich so vielleicht den einen oder anderen Weg zu ersparen. Wer ein bisschen mit dem Computer umgehen kann, der hat auch keine große Scheu mehr vor all den kleinen Geräten, die uns heute auf der Bank, in Parkhäusern, auf Bahnhöfen und wo sonst noch begegnen.

173 KursteilnehmerInnen verteilten sich auf die 22 Kurse des ersten Jahres! Inzwischen haben knapp 500 Frauen und Männer an unseren Kursen teilgenommen. Viele haben in den Anfängerkursen zum ersten Mal vor einem Computer gesessen und sich dann in einem zweiten Schritt in einem Aufbaukurs weitergebildet. Andere kamen schon mit entsprechenden Vorkenntnissen, konnten ihr Wissen bei uns vertiefen und so manches dazulernen.

Wir sind keine Computerschule, vielleicht ist das eine unserer Stärken. Es gibt zwar eine

Art Lehrplan für die Anfangskurse, aber jeder Teilnehmer darf so langsam oder schnell lernen, wie die Gruppe es zulässt. Wir arbeiten mit eigenem, aus der Kurserfahrung entstandenem Übungsmaterial. Möglich ist das alles nur dank der Kursleiter, die ihre Zeit und ihr Wissen kostenlos zur Verfügung stellen.

Die Befürchtung, dass uns recht bald der "Nachwuchs" - also die Anfänger - ausgehen, hat sich nicht bewahrheitet. Mittlerweile bieten wir neben den bewährten Grund- und Aufbaukursen Einführungskurse ins Internet an, dazu je nach Nachfrage Excel und Bildbearbeitung.

Eine kleine Gruppe hat sich vor einiger Zeit zu einem Projektkurs zusammengefunden, der sich das Kirchenjubiläum zum Thema genommen und eine Powerpoint-Präsentation und eine Broschüre über „100 Jahre Hochzeiten in Harleshausen“ erstellt hat.

Auch der Internetauftritt der Gemeinde wurde von den Senioren erarbeitet und wird weiterhin von ihnen betreut.

Dankbar und stolz verlassen viele unserer Teilnehmer die Kurse. Sie haben das Gefühl, nun besser am modernen Leben teilnehmen zu können. Sie haben dabei aber auch andere Menschen kennen gelernt sowie eine Form der Seniorenarbeit in der Kirche, die auf einem guten Weg ist.

Bärbel Bartsch



Die Steinskulptur von Hermann Pohl neben dem Hochzeitseingang der Kirche



Jugendarbeit im Wandel der Zeit

“Denn diese Jugend ist ohne Zweifel unerträglich, rücksichtslos und altklug. Als ich noch jung war, lehrte man uns gutes Benehmen und Respekt vor dem Alter.” So denkt wohl mancher Erwachsene über die heutigen Jugendlichen – doch der Satz stammt von Hesiod aus dem 7. Jahrhundert vor Christus, und mancher von den „langhaarigen Radaubrüdern“ von gestern ist vielleicht schon jemand, der sich über die lauten Jugendlichen heute beschwert.



Mädchenkreis 1936

Während in Harleshausen immer noch „die Kirche im Dorf steht“, hat sich sicher gerade die Jugend und Jugendarbeit am stärksten gewandelt in dieser langen Zeit, und „nur“ 100 Jahre Kirchengemeinde – das ist schon für eine Chronik viel – wie lang erst für Kinder und Jugendliche. Für einen jungen Menschen sind schon 100 Tage schwer einzuordnen und für Kinder nicht einmal 100 Minuten begreiflich. Soweit ein Wort vorher.

Fiel der Baubeginn noch in die Kaiserzeit und war wilhelminischer Geist prägend, so sind wir heute im 21. Jahrhundert angekommen. Schon der Begriff ‚Jugend‘ hat sich gewandelt: Damals war die Konfirmation bereits Übergang ins Erwachsenenalter, heute gilt offiziell bis 27 der Jugendbegriff.

Zu Beginn des letzten Jahrhunderts war kirchliche Jugendarbeit vielfach konkurrenzlos, daneben gab es höchstens noch die Aktivitäten der (Sport-)Vereine. Die ersten Jahre war die Jugendarbeit noch zusammen mit der Muttergemeinde Kirchditmold verantwortet. Weder Fernsehen noch andere heute allgegenwärtige Unterhaltungsmedien buhlten um die Gunst der Menschen. Kirche fand

sich überall, die vorhandene Jugendarbeit lag dann in der Hand des Pfarrers oder von Ehrenamtlichen – so wie es bis in die 80er Jahre hinein auch hier war.

Nach einigen Ruhejahren kam schon die erste Kriegs- und Nachkriegszeit. Und bald die unselige Nazizeit. Mitte/Ende der 30er Jahre fiel auch über die kirchliche Jugendarbeit der 1000jährige schwarzbraune Schatten, wenn auch die Gemeinden immer noch Nischenstatus behalten durften. Doch sogar in den Formulierungen des Gemeindeblattes von 1935 klingt einiges Finstre durch, und in unseren Kirchenbüchern verzeichnen sich Austritte strammer Nationaler, die deren Werte höher hielten als die christliche Botschaft.

Dann folgte schweres Nachkriegserleben. Wann man sich traf, richtete sich damals in der Notzeit nach den Kriegen oft nicht nach Interessen, sondern danach, ob das Gemeindehaus grad mal beheizt werden konnte oder nicht. Immerhin gab es schon wieder erste kleine Fahrten und Wochenendausflüge. Und lange Zeit war ganz wichtig: Alles klar getrennt nach Männern und Frauen, also



Jungscharfreizeit 1951 mit Diakon Dübler

auch nach Jungs und Mädels. Dies wird noch deutlich beschrieben in der Festschrift für die ersten 50 Jahre – die Jungschargruppen hätten da eher Jungs-schar heißen müssen. Jedenfalls gab es neben der Jungmannschaft unter der Leitung von Schwester Erna auch einen großen Mädchenkreis in mehreren Gruppen.

Es folgen die wilden 60er, 70er Jahre und ihre Jugendzentrumsbewegung, bei der auch



die kirchliche Jugendarbeit großen Zustrom hatte. Ein Zeitzeuge für diese Zeit ist sicher noch der erst kürzlich in Pension gegangene Pfarrer Lehmann, der in über 30 Dienstjahren folgerichtig parallel zum Lebensalter erst Jugendpfarrer war und zuletzt die Älteren betreute.

Die 80er, 90er waren eher ruhigere, abgesicherte und solidere Zeiten, jedoch auch schon mit einem Experiment:

War die Jugendarbeit anfangs noch allein Sache der einzelnen Gemeinden, gab es nun mit mehreren Gemeinden den freiwilligen Zusammenschluss im so genannten Evangelischen Regionalteam West. Die Jugendarbeitenden waren übergreifend für die verschiedenen Dinge vor Ort zuständig.



Auf der Sommerfahrt in Kroatien 2008

Heute sind wir angekommen im neuen Jahrtausend in einer scheinbar allseits offenen Zeit, mit all ihren Möglichkeiten und all ihren Unsicherheiten, und wieder mal eingeholt von Finanznöten der gesamten Kirche. Sinkende Einnahmen, sinkende Mitgliederzahlen und hie und da auch sinkende Zahlen von Kindern und Jugendlichen (wenn auch Harleshausen sowohl als Stadtteil als auch als Gemeinde für Menschen mit Kindern noch von guter Anziehungskraft ist,) zwingen zum Sparen, ja sogar zu Zusammenschlüssen und Zusammenlegungen. So ist auch seit kurzem die Jugendarbeit in unserer Gemeinde nur noch Teil eines Gesamtkonstrukts, das sich in vier Regionen in Kassel zu bewähren hat unter der Regie des Kirchenkreises und des Stadtjugendpfarramts.

Nach der Zeit von Verweigerung und Ablehnung sind die Jugendlichen heute schon von Haus aus selbstständiger und selbstsicherer. Aber Orientierung und Sinnsuche sind immer noch sehr aktuell – und vor allem die Suche nach verlässlichen Menschen.

Heute sind die Fragestellungen viel komplizierter geworden, und die Antworten nicht mehr einfach oder klar zu verstehen. „Kannste was, biste was, haste was“ zählt nicht immer unbedingt, so wenig wie bei den Erwachsenen, schon gar nicht bei jungen Leuten. War es in den 70er/80er Jahren schon schwierig, einen Ausbildungsplatz zu erhalten, so reichte es doch manchmal, Jugendlichen eine ordentliche Bewerbung beizubringen. Heute gibt es für nichts mehr eine Garantie.

Wo bisweilen die Räume für die jungen Leute zu Hause größer sind als unser Jugendzentrum, suchen die Jugendlichen ihre Plätze im steigenden Maße auch außerhalb von festen Räumen oder Angeboten, z.B. lärmend auf dem Schulhof – klar, dass dies auffällig ist!

Leider findet sich die Sinn-Antwort für viele Menschen heute kaum mehr in Kirche und Gemeinde, und so geht es auch den Kindern und Jugendlichen. Und wenn wir die jungen Leute hie und da nicht verstehen, seien uns die anfangs zitierten weit über 2000 Jahre alten Worte ein Trost. Denn noch immer stimmt es, dass junge Leute ganz persönliche und personal verlässliche Orientierung suchen. Sie wollen Halt und Sinn, sie brauchen „echte“ Menschen in Zeiten, wo alles nur noch „scheint“. Seien wir ruhig immer wieder diese Menschen, auch hier in der Gemeinde – ja, und seien wir es auch noch in den nächsten hundert Jahren!

Frank Sattler



Das Jugendzentrum in der Helmarshäuser Straße



Kirchenmäuse und Kirchturmspatzen



Lustige Mäuse mit Riesenohren luden 1987 Kinder zwischen vier und acht Jahren ins Jugendzentrum Helmarshäuser Straße 6 ein. Drei junge Mütter hatten sich zusammengefunden, um nicht nur ihren eigenen (damals acht) Kindern einen fröhlichen Nachmittag anzubieten..

Schon bald war der große Raum mit „Kirchenmäusen“ überfüllt, manchmal waren es bis zu 50 Kinder. So entstand schon zwei Monate später die Gruppe der „Kirchturmspatzen“.



Manches hat sich im Laufe der 20 Jahre geändert, aber die Bedeutung dieser Kinderarbeit ist eher gewachsen. Viele Kinder bringen von zu Hause keine christlichen Traditionen mehr mit, sie kennen keine biblischen Geschichten und kaum noch ein Gebet. So ist der „Beitrag zum Gemeindeaufbau“ heute wichtiger als damals.

Im Laufe der Jahre haben Kinder und Mitarbeiterinnen gewechselt, aber bevor jemand die Gruppenleitung abgegeben hat, stand immer schon eine Nachfolgerin bereit.



Eine Spatzestunde im Garten des Jugendzentrums mit Pfarrer Dr. Kuhaupt

Das gemeinsame Anliegen war und ist, Kindern biblische Geschichten und christlichen Glauben altersgerecht nahe zu bringen. Vertieft und umrahmt werden die Erzählungen durch Spiele, Basteleien und Lieder. Feste wurden gefeiert und sogar ein Konzert aufgeführt. Spatzen und Mäuse beteiligten sich auch oft an der Ausgestaltung von Familiengottesdiensten.

Mütter, die ihre Kinder zu Gruppenstunden brachten, blieben oft und kamen miteinander ins Gespräch. So bildete sich parallel bald auch ein „Müttertreff“.

„Getragen wird diese Arbeit von jungen Müttern, die ihre Arbeit als Beitrag zum Gemeindeaufbau verstehen.“ (Zitat aus dem Konventsbericht 1988)

Die „Kirchenmäuse“ werden jetzt seit vielen Jahren von Regina Janßen geleitet, Jens Domes betreut die „Kirchturmspatzen“.

Mareile Eichler

DAS MÄUSELIED

Es tanzt eine Maus in Großvaters Haus,
da jagt sie die Katze zur Stube hinaus.

Zur Stube hinaus, in die Kirche hinein.
Weil die Katze zu dick ist, drum kann sie nicht rein.

Die Maus in der Kirche will gar nicht mehr gehen,
denn hier ist was los, das findet sie schön.

Hier gibt es auch Mäuse, die sah sie noch nie,
bloß größer und bunter und frecher als sie!

Uns're Stunde ist aus, wir gehen nach Haus.
Bald sehn wir uns wieder, das freut jede Maus.



Mütter-Väter-Kind-Kreise

Manche Mutter, die heute mit ihrem Kind zu einem dieser Kreise kommt, ist vielleicht als Kleinkind selbst schon im Kinderspielkreis gewesen. Denn bereits 1986 traf sich eine Gruppe von Müttern vormittags für gut zwei Stunden im Jugendzentrum in der Helmarshäuser Straße, und schnell wurden daraus vier Gruppen.

Zielvorstellung war es, eine Kontaktmöglichkeit für Mütter und junge Familien zu schaffen, sowohl untereinander als auch mit der Kirchengemeinde.

Das Konzept wurde mit Leben gefüllt; neben Elternabenden ergaben sich in Zusammenarbeit mit der Gemeinde weitere gemeinsame Aktivitäten für junge Familien.

Auch ein Babysitterdienst wurde organisiert, der es jungen Eltern ermöglichte, an kirchlichen Veranstaltungen teilzunehmen.

Inzwischen sind die Krabbelgruppen ins Gemeindehaus umgezogen. Und da sich heute nicht mehr nur die Mütter um die kleinen Kinder kümmern, treffen sich jetzt im Gemeindehaus viermal pro Woche „Mütter-Väter-Kind-Kreise.“

Am Konzept hat sich wenig geändert, es wird gesungen, gespielt und gelacht, und das Kennenlernen spielt eine wichtige Rolle. Die Kreise erleichtern jungen Familien, die neu zugezogen sind, den zwanglosen Einstieg in die Gemeinde.

Die Kinder treffen sich dann wieder bei den Krabbelgottesdiensten und später bei „Kirche mit Kindern“, die seit einigen Jahren den Kindergottesdienst ersetzen. Hier können Eltern mit ihren Kindern in fröhlicher Gemeinschaft gemeinsam Gottesdienst feiern.

Bärbel Bartsch

Der Evangelische Kinderspielkreis e.V.

Mit einem festlichen Familiengottesdienst am 18. Mai 2008 feierte unsere Gemeinde das 30-jährige Bestehen "ihres" Kindergartens. Darauf darf die Gemeinde stolz sein, wird diese Einrichtung doch seit drei Jahrzehnten ausschließlich in Eigeninitiative durch Mitglieder unserer Gemeinde betrieben.

Bereits 1970 wurde anlässlich einer Gemeindeversammlung der Wunsch zur Errichtung einer Kindertagesstätte geäußert. Da weder von kirchlicher Seite noch von Seiten der Stadt Kassel Geld zur Verfügung stand, gestaltete sich die weitere Planung äußerst schwierig. Dennoch fasste der Kirchenvorstand wenige Monate später den Beschluss, einen provisorischen Vormittagskindergarten für 5-Jährige im Gemeindehaus einzurichten. Es wurde mit geringen baulichen Veränderungen

im Gemeindehaus ein Raum geschaffen, der für eine Gruppe von 20 bis 25 Kindern ge-

eignet war. Für Bewegungsspiele stand der Gemeindesaal zur Verfügung. Unterstützt durch Zuschüsse der Stadt Kassel und des Gesamtverbandes der Evangelischen Kirchengemeinden in Kassel startete das Unternehmen Anfang Oktober 1970.

Doch die Freude währte nur kurz. Zwar leistete der Vorschulkindergarten gute Arbeit, jedoch änderte sich die "Landschaft". Durch



Die Gruppe 2007 nach einem Besuch in der Bäckerei - mit selbstgebackenem Brot

die Errichtung eines Kindergartens am Jungfernkopf und zweier Kindertagesstätten an der Harleshäuser Straße beschloss der Gesamtverband als Träger, das Provisorium hier zu schließen, da es nun genügend Kindergartenplätze gäbe. Die Gemeinde durfte die Einrichtung auch nicht in eigener Regie weiterführen.

Daher wurde 1978 auf Betreiben von Pfarrer von Knebel mit einer kleinen Zahl engagierter Gemeindemit-



glieder der Evangelische Kinderspielkreis Kassel-Harleshausen e.V. als Trägerverein gegründet. Damit einher ging die Übernahme aller personellen und finanziellen Verpflichtungen. Der Gemeindebrief vom November 1978 schreibt hierzu:

"Ohne Übertreibung kann man wohl sagen: Hier (im Kinderspielkreis) geschieht - jedenfalls, was den Zeitaufwand betrifft -, die intensivste Arbeit unserer Kirchengemeinde. Obwohl in den Kirchengemeinden in Kassel aus finanziellen Gründen Stellen eingespart werden sollten, hat der Kirchenvorstand sich nicht dazu entschließen können, die wichtige Arbeit der Kirchengemeinde an den Jüngsten dem Rotstift zu opfern!.."

Nach wie vor wird dieser Verein sowohl im Vorstand als auch in der Mitgliedschaft ausschließlich von Gemeindemitgliedern getragen. Ein Vorstandsmitglied der ersten Stunde ist immer noch im Amt.

Zunächst wurde täglich von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr für eine Gruppe von 25 Kindern vollwertige Kindergartenarbeit geleistet, und zwar für Kinder vom 3. bis zum 6. Lebensjahr.

Die kleine Einrichtung hat sich im Laufe der letzten Jahre deutlich verändert, sie ist zwar nicht größer geworden, wohl aber mit den anderen kommunalen oder konfessionellen Kindergärten dank der hohen Flexibilität unserer Erzieherinnen konkurrenzfähig geblieben.

Nach vielen Jahren engagierter Arbeit verließ die Leiterin, Frau Heidemarie Neumann, unseren Kindergarten im August 1993. Seit dieser Zeit leitet Frau Bettina Albrecht die Einrichtung. Sie wird, nachdem Frau Helga Klunz im Jahre 2002 in den wohlverdienten Ruhestand ging, von Frau Carmen Saure als neue Mitarbeiterin unterstützt.

Auch äußerlich hat sich vieles verändert. So zogen die Kinder am 18. Oktober 1999 aus den Räumen des Gemeindehauses aus in ihre neue Anschrift, die Helmarshäuser Straße 6. Dieser Umzug war möglich geworden, nachdem vom Land Hessen ein größerer Betrag zum Umbau der neuen Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt wurde, unterstützt durch eine weitere großzügige Förderung unserer Kirchengemeinde. Mit diesem Umzug fand auch ein ständiges Konfliktpotential mit der Kindergartenaufsicht ein Ende, die in den letzten Jahren immer dringender die räumlichen Verhältnisse im Gemeindehaus

beanstandet hatte. Sehr begrüßt wurde von den Kindern auch der wunderschöne Garten, der ausreichend Platz zum Spielen und Toben bietet. Auch die neue, moderne Küche löste Freude aus.

Nach und nach veränderten sich auch die Öffnungszeiten. So bietet unser Spielkreis seit Juni 2004 eine Kinderbetreuung von morgens 7.00 Uhr bis nachmittags um 15.00 Uhr an. Außerdem gibt es nunmehr mittags eine schmackhafte Mahlzeit.

Während unsere Einrichtung bisher in sämtlichen Schulferien geschlossen war, ist auch in dieser Hinsicht eine Angleichung an die Konkurrenz notwendig geworden. Zukünftig wird der Kindergarten lediglich im Sommer für drei Wochen geschlossen, in der übrigen Zeit steht das Team uneingeschränkt zur Verfügung. Durch diese Maßnahme war eine weitere personelle Verstärkung unumgänglich. Ab Juli 2008 hat eine weitere Teilzeitkraft ihren Dienst aufgenommen.

Noch ein Wort zum Schluss: Unsere Einrichtung trägt in ihrem Namen ausdrücklich das Wort "Evangelisch". Dem tragen wir nach wie vor nicht nur durch die enge Verbindung zu unserer Gemeinde, sondern speziell auch durch die enge Anbindung an die Pfarrer Rechnung. So erfreut regelmäßig einmal wöchentlich Pfarrer Bartsch mit Liedern und Geschichten unsere Kinder und bringt ihnen auf diese Weise das Evangelium näher.



Pfarrer Bartsch mit den Kindern beim Frühstück

Wir bitten Sie daher alle, Gemeinde und Pfarrer, unsere Arbeit weiterhin wohlwollend zu begleiten, damit den drei erfolgreichen Jahrzehnten noch viele weitere Jahre der Arbeit für die uns anvertrauten Kinder folgen.

Uwe Heidemann



GEMEINDEFEST 2007 ZUM JUBILÄUM DER GRUNDSTEINLEGUNG 1907



Kaffeetrinken mit dem Blechbläserensemble



Die Sitzgruppen vor dem Gemeindehaus



Das Zelt des Bastelkreises



Frau Noll wirbt um Spenden für Uhr und Orgel



„Perlenketten“



Eines der Logos



„Orgelnudeln“



Frau Janßen beim Filzen mit Kindern



Herr Eichler, Pfarrerin Decker und Pfarrer Rohde



Der Gemeindebrief

„Kirchliches Gemeindeblatt Harleshausen“, das war der Titel des ersten Gemeindebriefes. Wann er zum ersten Mal herauskam, konnten wir nicht mehr feststellen, aber wir wissen, dass 1934 die letzte Ausgabe erschienen ist. Die Nationalsozialisten verboten das Gemeindeblatt, das Pfarrer Rüppel auch genutzt hatte, um seine Position im Kirchenkampf darzustellen. Die Gemeinde blieb

danach sehr vorsichtig, es gibt nur sehr wenige schriftliche Zeugnisse aus dieser Zeit.

Nach dem Krieg übernahm das „Fundament“ in gewisser Weise die Funktion eines Gemeindeblattes. Wenn auch aus der Sicht von Jugendlichen, so wurde hier doch über die wesentlichen Ereignisse in der Gemeinde berichtet.

Eine über 40jährige Erfolgsgeschichte

„Erlauben Sie bitte... Ich bin soeben ‚aus der Taufe gehoben‘. Seit Monaten wurde an mir ‚herumgebastelt‘, aber nun bin ich da und möchte jeden Monat ‚da sein‘. Ich bin der ‚Gemeindebrief‘, der eine – ich hoffe, nicht ganz unwesentliche – Verbindung der weit verstreuten Gemeindeglieder der Kirchengemeinde Kassel-Harleshausen untereinander schaffen soll. Ich will mitteilen, wann die Gottesdienste sind, welche Veranstaltungen in der Gemeinde geplant sind. Ich will jeweils einige Gedanken zu dem Monatsspruch sagen. Ich will Berichte aus der Gemeinde geben, Probleme erörtern, die unsere Gemeinde angehen. Und dann möchte ich aus den Kirchenbüchern berichten: Über Taufen und Trauungen, über Gemeindeglieder, die wir zur letzten Ruhe gebettet haben, und schließlich die nennen, die im hohen Alter Geburtstag feiern dürfen.“

Mit dieser Selbstvorstellung startete der Gemeindebrief im Mai 1966. Nur das letzte Vorhaben, Gemeindeglieder zu einem besonders hohen Geburtstag zu gratulieren, hat er allerdings bald wieder aufgeben müssen. Es häuften sich die Anrufe in den Pfarrämtern, doch bitteschön die Veröffentlichung eines Geburtstages zu unterlassen, was dann wieder andere Anrufe zur Folge hatte, dieser Geburtstag sei wohl vergessen worden. Aber bis auf dies eine hat der Gemeindebrief alle seine Vorhaben erfüllt. Er ist so in nunmehr 42 Erscheinungsjahren sich treu geblieben.

Aber bei aller Treue hat sich der Gemeindebrief in den Jahren doch auch sehr verändert: Die Erstausgabe startete noch mit vier DinA5-Seiten; er bestand also nur aus einem einzigen – wenn auch klein bedruckten – ge-

falteten Blatt Papier. Auch die Auflage war noch klein. Denn wer den Gemeindebrief haben wollte, musste ihn für 2 DM im Jahr abonnieren. Von Anfang an haben aber Inserate einen Teil der Kosten für die Druckerei gedeckt.

In den Jahren ist der Gemeindebrief ständig gewachsen, sowohl in Bezug auf seinen Umfang wie auf seine Auflage. Heute umfasst er in der Regel zwanzig Seiten. Das Wachstum verstärkte zunächst aber das finanzielle Problem.

1966 kostete eine Ausgabe noch 200 DM. 1972 war dieser Preis schon auf 1000 DM ge-

stiegen. Zwar wurde es für Geschäftsleute immer interessanter, im Gemeindebrief zu werben. Die Zahl der Inserenten stieg ständig wie auch seine Auflage. Weil viele mehr spendeten als die anvisierten 2 DM Bezugskosten, wagte der Kirchenvorstand, ihn an alle Haushalte unentgeltlich verteilen zu lassen und stattdessen Spenden zu erbitten. Dieses Konzept hat sich sehr bewährt. Denn nun erfüllte er um so mehr das angestrebte Ziel, die Menschen in Harleshausen auch über die Grenze der eigenen Konfession hinaus untereinander zu verbinden. Aber die Druckkosten blieben auf die Dauer unerschwinglich hoch, auch als zu einer preisgünstigeren Druckerei gewechselt wurde.



Das Gesicht des Gemeindebriefes



Die Situation änderte sich erst grundlegend, als die Gemeinde sich entschloss, den Druck nicht mehr in fremde Hände zu geben. Es wurden Maschinen angeschafft: ein Klein-Offset-Drucker, dazu ein Folienbrenngerät und eine Papierfalzmaschine. Nun wurde das Layout selber erstellt, mit Schreibmaschine geschriebene Texte, ebenso Bilder und Grafiken ausgeschnitten, und auf einem kleinen Reißbrett zu Druckvorlagen zusammengeklebt. Diese wurden auf Metallfolien gebrannt. Das war sehr arbeitsaufwändig.

Und erst der Druck selbst: Nicht selten wurden die Hände schwarz, wenn sich ein Papier im Drucker verfangen hatte und mühsam entfernt und die Maschine wieder gesäubert werden musste. Leichter wurde es erst in den letzten Jahren, als neue Maschinen und Geräte auf den Markt kamen, die den Druck erleichterten. Die Druckvorlagen wurden nun mit dem Computer erstellt, zuletzt auch elektronisch auf den Drucker übertragen; und nach Anschaffung einer Papierschnidemaschine konnte auf DinA3-Format beim Drucken umgestiegen werden und somit der Druck auf die Hälfte der Zeit reduziert werden. Aber bei einer Auflagenhöhe von ca. 6.300 Gemeindebriefen bedeutet das immer noch eine Zeit von rund acht Stunden für den Druck und rund vier Stunden für das Falzen, bis fünf Körbe randvoll gefüllt sind.

Während für die ersten Arbeitsgänge von der Redaktion bis zum Falzen noch wenig Kräfte nötig sind, wird danach der Kreis der Mitarbeiter immer größer.



Zusammenlegen des Gemeindebriefes

Jeweils am letzten Dienstagmorgen des Vormonats trifft sich eine Gruppe von Gemeindegliedern im Gemeindesaal, um die gefalzten Blätter zum fertigen Gemeindebrief zusammenzulegen und zu den Paketen für die Austräger zusammenzustellen. Das Verteilen in die Briefkästen wird dann von der größten Gruppe der Gemeindebriefmitarbeiter übernommen.

Durch diese "chinesische" Methode, durch den Einsatz vieler Hände von Ehrenamtlichen, trägt sich der Gemeindebrief nun selbst. Neben den reinen Materialkosten fallen nun nur noch die Kosten für Anschaffung, Wartung und Reparatur der Maschinen sowie die Materialkosten an. Darüber hinaus stehen die Geräte auch für alle anderen Bereiche der Gemeindearbeit kostenlos zur Verfügung. Ein unschätzbare Gewinn.

Die Umstellung beim Gemeindebrief ganz auf Eigenproduktion von Anfang bis Ende bedeutet für die Gemeinde nur in einer Hinsicht einen Qualitätsverlust. Sicher gibt es heute ganz andere technische Möglichkeiten. Der Gemeindebrief versucht es erst gar nicht, mit den sterilen Hochglanzbroschüren zu konkurrieren. Er hat eine viel wichtigere Qualität vorzuweisen. Man darf es ihm ruhig ansehen, dass er kein Profi-Erzeugnis, sondern wirklich Gemeindebrief ist, dass er das Werk von vielen ist. Er dient also nicht nur der Gemeindearbeit in der Kirchengemeinde Kassel-Harleshausen, er ist selber ein ganz wesentliches Stück von ihr, er führt viele Menschen an einer schönen, gemeinsamen Aufgabe zusammen.

Die Namen all derer, die seit seines Bestehens an ihm mitgewirkt haben, ergäbe eine schier endlose Liste. Ein paar wenige Namen aber möchte ich stellvertretend für all die anderen herausheben. So denke ich dankbar an Hans Enkemeier, der gerade in den schwierigen Jahren, als der Gemeindebrief auf eigene Füße kam, aufopferungsvoll Layout und Druck besorgt hat. Ebenso haben Karl-Friedrich Markus und Richard Heppe unverzichtbar wichtige Dienste geleistet, indem sie sich jahrzehntelang um die Inserenten gekümmert haben. Und unvergessen ist Anni Götte, die die Gruppe Gemeindebrief-Zusammenlegen bis ins hohe Alter betreut hat, bis sie die Aufgabe an Georg Dippel weitergereicht hat. Sie und viele andere waren mit dem Gemeindebrief über viele Jahre in besonderer Weise verbunden, verbunden im Dienst an der Gemeinde Christi.

Wenn der Apostel Paulus sie gekannt hätte, hätte er wohl auch an sie gedacht, als er Christen in Korinth dieses Lob schrieb:

"Es ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen." (2. Kor. 3,2)

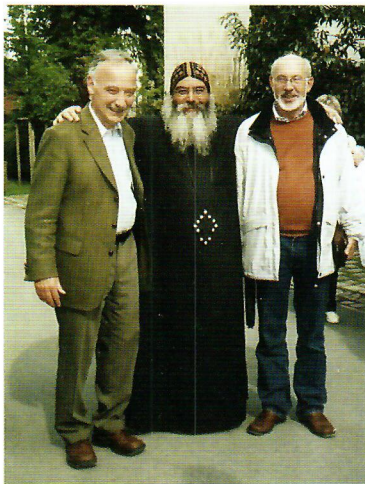
Manfred Lehmann



Ökumene - gelebte Nachbarschaft

Ein paar Mal im Jahr stecken Menschen eines ökumenischen Ausschusses die Köpfe zusammen, um gemeinsame Aktivitäten der katholischen und evangelischen Nachbargemeinden Herz-Mariä und Erlöserkirche zu planen. Den Pfarrern obliegt dann die Aufgabe, die entstandenen Vorschläge organisatorisch und geistlich umzusetzen.

Aus der so gewachsenen vertrauensvollen Zusammenarbeit sind viele interessante Veranstaltungen hervorgegangen, die immer wieder einen ansehnlichen Kreis von Menschen beider Gemeinden ansprechen.



Pfarrer Strenger und Pfarrer Bartsch mit dem koptischen Bischof Damian

Ein Blick in die Geschichte dieser gelebten Nachbarschaft seit dem zweiten Weltkrieg fördert nicht nur ein hohes Maß an Kontinuität zutage, sondern auch immer wieder die Bereitschaft zu gegenseitigem Dialog über Fragen, die uns gemeinsam am Herzen liegen. Manches wurde durchaus kontrovers diskutiert, das Selbstverständnis des anderen aber stets geachtet.

Das beste Beispiel dafür sind die seit dreißig Jahren jährlich stattfindenden mehrtägigen ökumenischen Seminare, bei denen biblische, vor allem aber zeitnahe Fragestellungen mit den jeweiligen Referenten engagiert diskutiert werden.

Die Liste der Themen zeigt eine große Bandbreite: von „Die Verantwortung für den Sonntag“, „Die Zukunft der Kirche“, „Sekten“, „Gerechtigkeit ist unteilbar“ (Wirtschaftsethik) „Würde des Lebens - Würde des Ster-

bens“ (Gentechnologie), „Diakonie und Caritas“, „Mission im Zeitalter der Globalisierung“, „Der Islam“, „Kirchenmusik als Teil der Verkündigung“ bis hin zu grundsätzlichen Fragen zur Bibel und einzelnen biblischen Büchern. Oft trafen wir dabei die Fragestellungen, die von den Menschen aktuell diskutiert wurden. Seit einigen Jahren beschließen wir die jeweilige Themenreihe mit einem ökumenischen Gottesdienst, in dem wir unser Nachdenken in Gebet und Predigt vor Gott bringen.

Weitere Höhepunkte im Miteinander sind - neben den regelmäßigen Andachten in den Kirchen und auf dem Harleshäuser Friedhof sowie den Weltgebetstagen - die ökumenischen Ausflüge. Dabei fahren wir an Orte

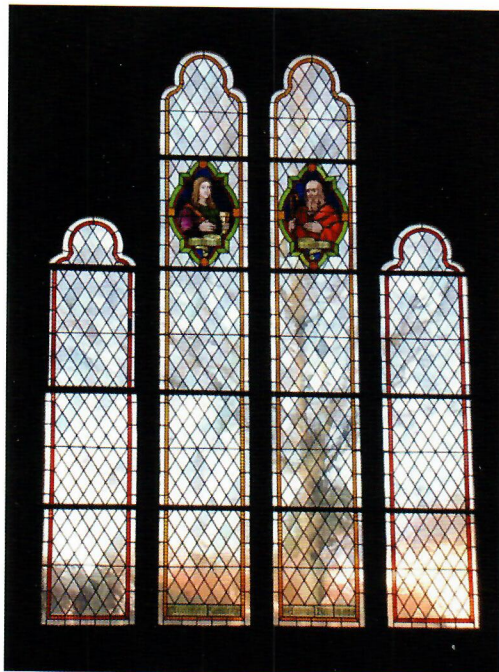


Ein Einladungsflyer für den Ausflug

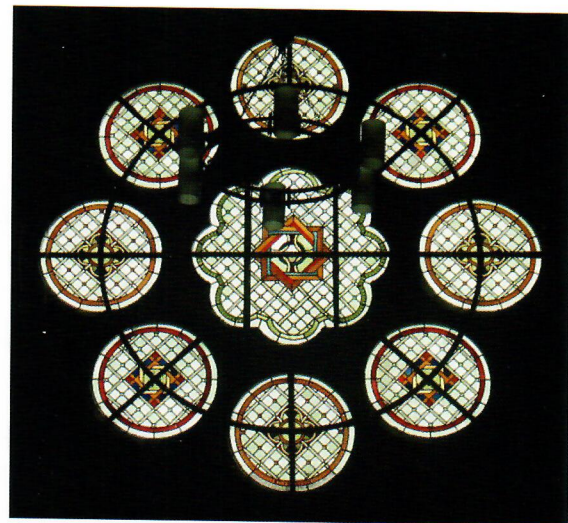
gemeinsamen Interesses, die nachhaltig in Erinnerung bleiben. Friedland, Paderborn, Marburg, Erfurt; Münster, Goslar, Höxter, Corvey und Brenkhausen (einziges koptisch-orthodoxes Kloster in Deutschland) waren einige der vielen Ausflugsziele seit 1986.

Alle Ziele und alle Seminarthemen dienen dem Versuch, der schmerzvollen Trennung der beiden Kirchen entgegenzuwirken, voranzukommen auf dem Weg zur Einheit. Menschlich und gut nachbarschaftlich sind wir da auf einem guten Weg. Verlässlichkeit und wachsendes gegenseitiges Verstehen mögen in der Zukunft weiter Bestand haben, getragen von Gottes gutem Geist.

Dieter Bartsch



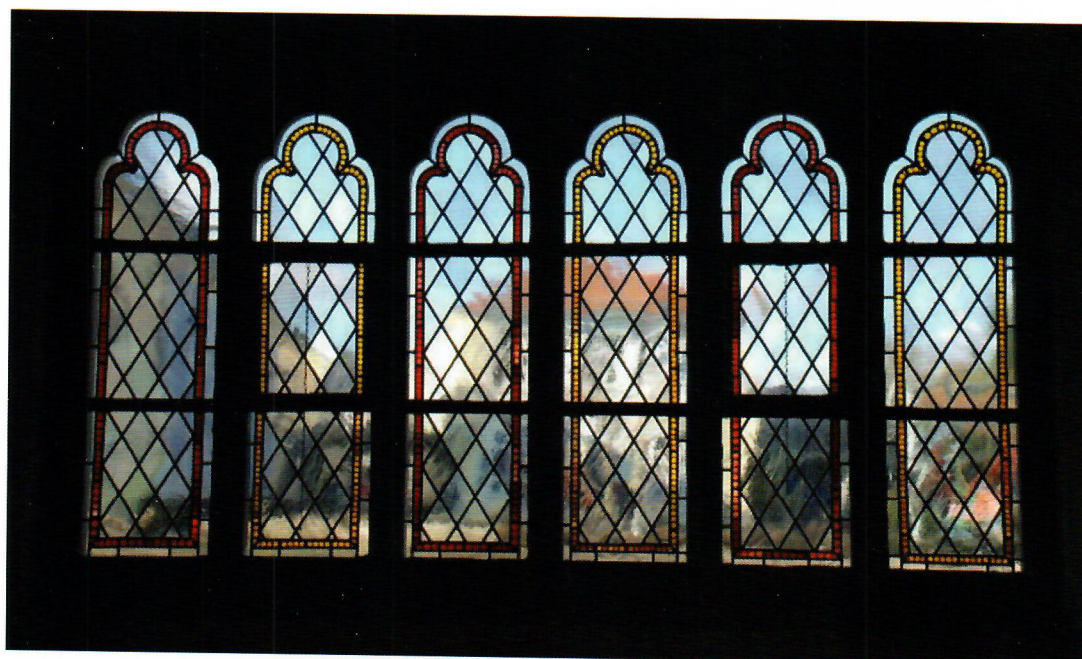
Das Westfenster mit Johannes und Lukas,
gestiftet von Familie Herz 1908



Eins der gestifteten Fenster auf der Seitenempore



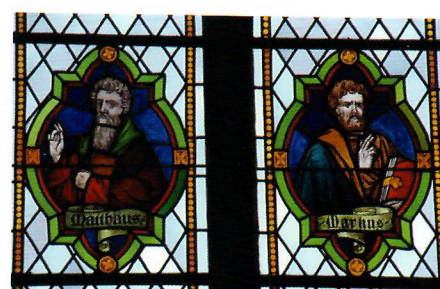
Die Stifterinschrift des zweiten Westfensters



Die kleine Fensterreihe an der Westseite



Die Evangelisten im ersten Westfenster



Die Evangelisten im zweiten Westfenster



FESTPROGRAMM

5.Oktober, Sonntag,

- 10.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl zum Erntedankfest
Ausstellungseröffnung : Erlöserkirchen in Deutschland
- 17.00 Uhr: Orgelkonzert, Bezirkskantoren Chr. Spuck

8.Oktober, Mittwoch,

- 19.30 Uhr: Vortrag: „Geschichte Harleshausens“, H. Range

15.Oktober, Mittwoch,

- 18.30 Uhr: Konzert im Rahmen des Internationalen Klavierfestivals
für Kinder u. Jugendliche

20.Oktober, Montag,

- 19.30 Uhr: Vortrag: „Bedenke, was du singst“
mit Pfr. i.R. J. Rüppel / Chr. Schulze (Musik)

21.Oktober, Dienstag,

- 19.30 Uhr: Benefizkonzert für Tschernobylkinder
mit internationalen Musikern

22.Oktober, Mittwoch,

- 19.30 Uhr: Gemeindeabend:
„Erinnerungen an Harleshausen vor und nach dem Krieg“,
Pfr. i.R. E. Wiegand

23.Oktober, Donnerstag,

- 15.00 Uhr: Seniorennachmittag: „Erinnerungen an Harleshausen“
Festlicher Nachmittag zum 100-jährigen Jubiläum
- 20.00 Uhr: Öffentliche Chorprobe Gospelchor

24.Oktober, Freitag,

- 19.00 Uhr: Improvisationstheater der Theatergruppe der Gemeinde
- 20.00 Uhr: Ökumenische Taizé-Andacht, Pfr. D. Bartsch

26.Oktober, Sonntag,

- 11.00 Uhr: Familiengottesdienst mit Kinderchor
anschl. Mittagessen und „Spiele rund um die 100“
- 18.00 Uhr: Konzert: Kassel Brass und Gospelchor

27.Oktober, Montag,

- 19.00 Uhr: „Wendungen“ - Traumkirche zur Nacht, Pfr. M. Rohde

28.Oktober, Dienstag,

- 19.00 Uhr: Bibliolog: „Mose“, Pfarrerin S. Decker

29.Oktober, Mittwoch,

- 19.30 Uhr: Vortrag: „Zeichen der Gegenwart Gottes“ –
Die Kirche in der Stadt hat Zukunft
Pfr. K. Waldeck, Sprecher der Landeskirche

02.November, Sonntag,

- 10.00 Uhr: **FESTGOTTESDIENST ZUM JUBILÄUM** mit Bläsern
Predigt: Propst R.Kalden - anschl. Empfang
- 17.00 Uhr: Konzert: Kantorei und Harleshäuser Kammerorchester



Nachwort

Die Erstellung einer solchen Festschrift erfordert intensives Sammeln und Eintauchen in Dokumente und vielfältiges Material. Schön, dass den „Machern“ von vielen Seiten dafür zugeliefert wurde – mehr als sie verwenden konnten. Wir möchten dem Redaktionsteam an dieser Stelle ausdrücklich für die geleistete Arbeit danken.

Naturgemäß erscheinen in Dokumenten vor allem die Namen von Amtsträgern und Hauptamtlichen, weil diese eben aktenkundig geworden sind. Mit der Nennung dieser Namen mögen sich für viele Gemeindemitglieder Erinnerungen an Ereignisse und Erlebnisse in ihrer Kirchengemeinde verknüpfen lassen.

Doch unsere Festschrift zeigt an vielen Stellen, dass vor allem ehrenamtliches Engagement vom Anfang bis in die Gegenwart die eigentlichen Stützen unseres Gemeindelebens sind. Ihre Namen bleiben jedoch ungenannt: all die vielen Frauen und Männer, die

Chormitglieder, die KindergottesdiensthelferInnen, die GemeindebriefzusammenlegerInnen und -verteilerInnen, die KirchenvorsteherInnen, die Aktiven in der Jugend- oder Seniorenarbeit und manche Pfarrfrauen. Ihre Schultern trugen und tragen die Arbeit in einer Kirchengemeinde. Ein kompetenter Schatz von Menschen, die sich in den Dienst des Evangeliums nehmen ließen und lassen. Derzeit sind das über 200 ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Es ist uns ein ganz wichtiges Anliegen, allen engagierten Frauen und Männern, die in dieser Festschrift nicht namentlich erwähnt werden – ohne die aber nichts liefe von dem, was sich in unserer Kirchengemeinde in hundert Jahren so erfreulich entwickelt hat – ein ganz herzliches Dankeschön zu sagen.

Bleiben Sie uns weiterhin gewogen und lassen Sie uns gemeinsam werben für eine einladende Gemeinde und für weitere „Arbeiter im Weinberg Gottes“!

Ihre

Sabine Decker *Dieter Bartsch* *Michael Rohde*

Pfarrerinnen Sabine Decker

Pfarrer Dieter Bartsch

Pfarrer Michael Rohde





Der Innenraum der Kirche mit Blick zum Altar



Der Innenraum mit Blick auf Orgel und Hochzeitseingang



Die Seitenkapelle unserer Kirche,
genutzt für Andachten und kleinere Taufgesellschaften;
in den Sommermonaten auch als „Offene Kirche“.



Der „Hochzeitseingang“
Am Kubergraben



Der Haupteingang
Karlshafener Straße

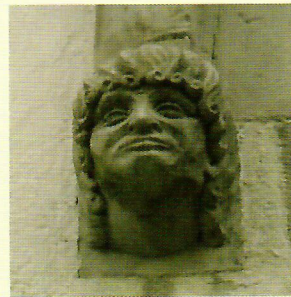
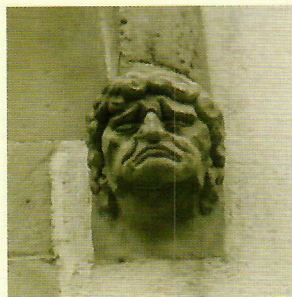
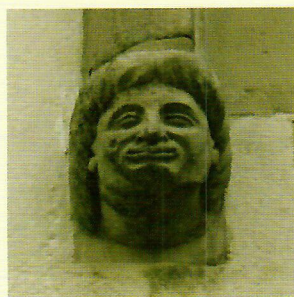


**Wir danken folgenden SPONSOREN,
die mit ihrer Spende den Druck dieser Festschrift ermöglicht haben:**

(Reihenfolge nach Eingang der Spenden)

Städtische Werke AG
Sparda Bank Kassel
Hausschlachtereie Eduard Schäfer
Rosen-Apotheke
Tischlereie Mennickheim GmbH
Brennstoffhandel Albert Beck GmbH
Erich und Helga Mennickheim
Konditoreie Matthias Streiter
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel
Paracelsus-Kliniken-Deutschland GmbH
Apotheke Axel Volkmar
Heim&Jörges GmbH
Christine Goßmann Physiotherapie
Teehaus Marlene Prinz
Georg und Ursel Dippel

Marlies Trillhof-Dresel
Kracheletz GmbH - Mennickheim
Krematorium und Friedhofsgärtnerei
Emmi Poguntke, Busunternehmen
Kasseler Sparkasse
Orgelbau GmbH Werner Bosch
Buchhandlung Gabriele Kubesch-Paech
Praxis Dr.med.S.Richter-Mekiffer,
Dr.med.L.Mekiffer, B.Neuenhagen
Malermeister Klaus Brede
Wolfgang Hastenpflug, Bauunternehmung
Naturheilpraxis Ute Renner
Firma Heini Weber
Evangelischer Presseverband
Landeskirchenamt, Pressereferat



Drei Köpfe, die die Fensterbögen auf der Westseite der Kirche abschließen

FOTOSEITEN:

- 4 Offizielles Einweihungsfoto
- 12 Gottesdienstordnung 1908, Titel
- 13 Gottesdienstordnung 1908, Innenseite
- 14 Gottesdienstordnung 1908, Innenseite
- 19 Die Bibel der Kaiserin, Widmung
- 26 Kirche im Dorf 1908 und 2008
- 33 Alte Postkarten von der Erlöserkirche
- 42 Alte Postkarte der Kirche (1928)
- 51 Kirchenchor 1949, Posaunenchor 50er Jahre
- 63 Gemeindefest 2007 zur Grundsteinlegung
- 67 Kirchenfenster
- 70 Der Innenraum der Kirche
- 71 Die Seitenkapelle, Eingangstüren
- 74 Nacht der Kirchen 2005



IMPRESSUM

Festschrift
100 Jahre Erlöserkirche
Kassel-Harleshausen

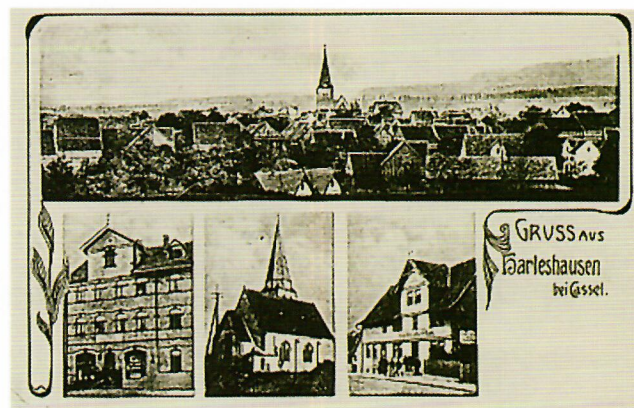
Herausgeber:
Ev. Kirchengemeinde Kassel-Harleshausen, der Kirchenvorstand

Redaktion:
Bärbel Bartsch, Dieter Bartsch, Rainer Merforth, Mechthild Noll, Günter Wenzel

Layout:
Bärbel Bartsch

Druck:
Evangelisches Medienzentrum
Heinrich –Wimmer-Straße 4
34131 Kassel

Schutzgebühr: 4.- €



QUELLENANGABEN:

- Festschriften der Erlöserkirche 1933 und 1958
- Gemeindebriefe
- Konventsberichte der Gemeinde
- FUNDAMENT, Monatszeitschrift 1948-1965
- Private Aufzeichnungen

FOTOS:

Bärbel Bartsch
Dieter Bartsch
Manfred W. Rohde
Landeskirchliches Archiv der EKKW, Bestand Fotosammlung Maurer, S.21 u. S.24;
Bestand C 1.5. Generalsuperintendent der ref. Kirchengemeinschaft Nr.46, S.26
Photostübchen Gerhard Schöttner (Kassel), S.47 unten
Die Stadtfotografen Hartmut Bartsch (Stadtoldendorf), S.70 oben

Wir sind allen Harleshäuser Bürgerinnen und Bürgern zu großem Dank verpflichtet, die uns Material und zum Teil sehr alte und wertvolle Fotos zur Verfügung gestellt haben. Sie haben damit wesentlich zum Entstehen dieser Festschrift beigetragen.



NACHT DER KIRCHEN 2005

Besondere Erlebnisse:

die vom Lichtkünstler Peter Zypries
angestahlte Kirche außen,

die ausgeräumte Kirche innen,
mit einem Meditationsweg
durch die vier Elemente
Luft, Erde, Feuer, Wasser.

Dazu der Vater-Unser-Weg
im Altarraum.

